Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 40 (1914)

Heft: 8

Rubrik: [Frau Stadtrichter und Herr Feusi]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dr Fasnacht-Hans

Eisi! Chumm, mir wei ga tanze!
Mach di zwäg, steck uf dis Haar!
D' Sasnachtzyt isch cho, die luschtig,
Si isch nume einisch d's Jahr!

Eisi! Wohl, das Röckli geit der,
Wohl, bim Tuusigsappermänt!
Setz vor d'Nase no nes Mäskli,
Daß di nit grad jede kennt.

So isch's rächt! Es cha nit mänge
So-n-es subers Meitschi ha!
Und jetz vorwärts: Richtung „Leue",
Dert söll's grad am Töllste ga.

So, da wäre mer! — Los, Eisi,
Wie der Chrigel d'Gyge strycht,
's geit mr bis i große Säie,
Wie das trampet, schlyft und pfycht.

Hurti, Eisi, mach di zueche!
Lueg, dert het's grad no ne Platz...
Mira, tanz mit wäm de Luscht hesch,
Blibsch ja eister doch mi Schatz...

Doch we de der Rummel um isch
Und si ufhört, d'Sasenacht:
Dänk mr dra, daß dä di hei füehrt,
Schatz, wo di het härebracht! —li

Eine Unverschämtheit

„Lügen haben kurze Beine."

„... und ein breites Becken," ergänzte ein unverheirateter Frauenarzt.

Rudolf Czischka, Bern

„Im Röseligarte"

Damenbekanntschaft — Verlobung — Heirat

Herr, Ende der 60er, krumme Gestalt, Primarschulbildung, Besitzer von 500 Austin-Manhattan-Aktien, somit nur 22000 Franken Schulden, viermal vorbestraft, einäugig, sonst aber noch gut erhalten, sucht auf diesem ganz gewöhnlichen Wege die Bekanntschaft einer sehr reichen Dame, Alter und Aeußeres Nebensache, Fehltritte nebst Folgen werden großmütig verziehen.

Damen jeglicher Gattung sind ersucht, nähere Angaben vertrauensvoll unter „Im Röseligarte 111" an die Expedition des Blattes zu senden. Die erste Zusammenkunft soll eventuell mit sofortiger Verlobung auf dem Tonhallenball „Im Röseligarte" (Lesezirkel Hottingen) stattfinden. Antwort auf alle Fälle. Prov.-Vermittler werden zur Türe hinausgeschmissen. B.

Es zieht nid!...

Chrigu: Hesch jetz gläse, Rüedu, wie d's Neuste vom Allerwälts-Müller luutet?

Rüedu: Nid emal, i bi neue nid d'rzue cho, Ziitige z'läse, m'r hei da i d'r letzte Ziit styf ghurnußet!

Chrigu: Also im Korrespondenzblatt vo d'r Landesusstellig geit er üs Schwyzere wieder ume Bart u macht si füecht, wo-n er seit, mr sigi „d's regsamschte Volch". Geng heißt es füsch, mir sigi bidächtig etc. u die wo ihm das gloube, wurd dä Herr nid schlächt uslache! Aber därwäg mueß mes mache, geng chli chli flattiere, de gfallt me allne Lüüte!...

Rüedu: Jä, isch das dä, wo einisch vome grüene Mantel z'Züri wettig veruckts Züüg brichtet het, daß d'Roß hei müeße lache!

Chrigu: Ebe grad dä! A jedem Schüüretor chasch öppis von ihm läse! Ne Ziitigschriiber seit sogar vo „philosophische Gidanke" und „poetisch Empfinde" etc.

Rüedu: Ja weisch, Chrigu, i gloube de glich, daß nid Mänge uf dä Allerwälts-Müller-Quatsch ine gheit, därwäg „regsam" si mir doch no lang nid!...

Blinzler's Volkstheater in Zürich

Direktion: Sidelbini

Große Fastnachts-Vorstellungen von heute an bis Anfang März:

1.

„Solidati ist ein Großaktionär"

oder:

„Der Schuß vom Mont Benon"

Vaudeville in 2 Akten, Text von Spinires, Musik von Xaverio Christoffel.

Im ersten Akt verkrachen auf der offenen Bühne due banche, im zweiten sticht, ebenfalls auf offener Bühne, der Teufel den Solidati.

2.

„Die ‚Schweine'-Metzg zu Basel"

oder:

„Nicht bloß am Stecken, sondern allenthalben!"

Eine unappetitliche Saupossse in mehreren Abteilungen. Von Groß und Swinigel. Die Musik dazu macht die Polizei mit Motiven aus der Oper: „Hinter Schloß und Riegel".

3.

„Willem, nimm de Beulenkappe mit!"

oder:

„Dat tun de Albanesen so jerne!"

Eine Tragikomödie in 2 Akten. Von Fritz Wied. Musik von Essad Pascha.

Im ersten Akt kommt er...
Im zweiten Akt fliegt er... ohne Aeroplan.

Die Jaßbrüder

Vor Zite sind emol vier Chünge gsi:
Der Serdi, der Peter, der Constanty,
Der Niki als vierte, 's ist wäger kei Gspaß —
Es längt a so grad zum e „Viererjaß".

Zerst macheds en „Hindersi" mit em Sultan —
Si händ a chly gvortlet und chridede an:
Sie schwartede dure, viel Hoor mueß er la,
Der Sultan ist neime nid extra guet dra!

Si nehmed em's Gerstle zum Sack us, am End
Druf macheds en Vierer und speuzed in d'Händ,
En Chrüzjaß, en Zuger, en Schieber, Pandur,
Das goht so vier Chüng für a Karlsbader-Kur!

Der Serdi riskierts und spielt gegen all drei;
Er hät gueti Trümpf und au Stöck dabei.
Der Peter, der Nicki, der Constanty,
Die sind aber dämal die gschydere gsi.

Sie hebed guet zsämme und stieched em ab
Sini Böck, Säu und Trümpf — o du arme Chnab
Zletzt gratets ums Gerstle enander ins Haar,
's ist a Gugelfuer, 's ist en Karsumpel fürwahr.

Die Charte, die werfeds enander ins Gsicht,
Schwamm, Chride und Tasse, was haut und was sticht,
's Tischtuch händs verschnitte au no hinde dri,
Es sind halt vier Chüng bi dem Chrüzjaß gsi!

Und wenn's wieder einist zum e Jäßli längt,
So jassed im Sriede — und numme nid gsprengt;
Dänn wised vier Bure, vier Ober, vier Aß —
Doch mached en Chrüzjaß zur Sreud und zum Gspaß.

Au de Sultan de ließ me jetz gschyder in Rueh;
's sind't menge en Muni statt ere Chalberchue;
Ma cha nit geng melche, sust wird a Chue 'galt;
's keit menga wüest abe wo will putze mit Gwalt.

Güggehürli

Die Wahrheit

Einer Frau ist einfach nicht wohl, wenn ihr nicht ein Bischen unwohl ist; ihr fehlt etwas, wenn ihr nicht etwas fehlt. A. K.

Ein Fastnachtsliedchen

Laßt beim Klange der Trompeten
Und beim bunten Slitterglanz
Die Moneten gehen flöten:
Opfert sie dem Mummenschanz!

Und noch mehr als sonst im Leben
Uebet euch im närrisch sein,
Lachet, scherzet und daneben
Trinket von dem besten Wein.

Laßt Champagnerpfropfen fliegen,
Hoch das Glas mit Eleganz!
Und genießt in vollen Zügen,
Was genießbar wird beim Tanz!

Anderntags, wie es so üblich,
Wird das Ganze zum Idyll,
Und ein Kater grüßt dich lieblich,
Und du weißt nicht, was er will.

Josef Wiß-Stäheli, Zürich

„Berner" Monistentag

Erst streiten sich Professoren herum,
In scholastisch, sophistischer Weise:
Frau Langeweile betritt den Saal,
Und reckelt sich rings im Kreise.

Ein lyrischer Dichter deklamiert
Seine eigenen göttlichen Reime:
In seiner Psyche rührt sich der Gott,
— Doch leider noch sehr stark im Keime. —

Und eine Anarchistin der Tat,
Sühlt plötzlich menschliche Triebe:
Und klärt die christlichen Pfarrherrn auf
Ueber christliche Nächstenliebe.

Ein Wiener Jude rennt hin und her,
Wirkt kräftig in aller Stille:
- Broschüren sind immer „e faines Geschäft" -
Fürs „Los von der Landeschille". —

Wylerfink

Frau Stadtrichter: Ghöred Sie, Herr Seusi, händ Sie es Augeblickli drzit?

Herr Seusi: Wenn's kä zweistündigs ist scho. Was händ Sie netts? Lönd Sie ä Gottsnamen a.

Frau Stadtrichter: Sie wäred d'Stadtratsverhandlige woll au gläse ha? Chömed Sie mr iety nu nie meh mit dem alte Spruch hinevüre, 's Wibervolch pladeri im glichen Atemzug vo fiebnerlei! En schülichere Salat weder daß am Samstig zämetischgeriert händ, ist nüme guet mügli. Agangen isch es wegem Zügle, denn händ s' schlegelawegge gredt vo dr Bolizei, vom Gsundbete, von Ritschuele, von Zigareläde, von Autimabile, von Lumpementschere, von Sürwehrhose, von Hebamme, von Kinimatligraphe, von Bockabige, vo dr Giburtshilf, vom Rigi, vom Vogte, von Husbsitzere, von Gschlechtschrankete, vo dr Dementia praecox und was weiß i na vo was chogs, es hät nu na gfehlt, daß s' na de Tango azoge hettid.

Herr Seusi: 's Schamgfühl und 's Autodrecksprütze händ Sie na vergesse. 'Es ist scho chli ä großi Platte voll gsi, i mueß säge. Aber was wänd Sie ehnen au d'Sreud vergune, es dispidiert en iedere vo denen Artiklen am liebste, won 'r am beste verstaht.

Frau Stadtrichter: Eine hät wenigstes 's Guraschi gha z'säge, mr sell nüd eisder 's Wibervolch als Sündebock anestelle.

Herr Seusi: Jä, wänd Sie öppe na dem Pflüger hälfe mit siner windsche Bihauptig, 's Kapital sei gschuld a dere Sitteverderbnuß? Wenn's mr recht ist, hät mr na kä Gelt gha, wo 's agangen ist, im Paredies. Srä Stadtrichteri?

Frau Stadtrichter: J hä mr 's ibildet, Sie landid wieder det. Schad, daß Sie am Samstig Ihre Tafelsänf nüd ä na händ chöne däzuestriche, und säb isch es.

Redaktion: Paul Altheer.
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5.